

Das Projekt Rahmenlehrplan für das Fach „Leben und Gesellschaft“ / „Vie et société“

1. Aufgaben des Rahmenlehrplans

Der Rahmenlehrplan für das neue Luxemburger Schulfach „Leben und Gesellschaft“ legt die Rahmenbedingungen für den Unterricht fest. Darunter sind allgemein die formale Ordnung des Faches, die Ziele und das inhaltliche Profil zu verstehen. Der Rahmenlehrplan dient als ein Instrument für den Aufbau einer bewährten Praxis. Bei der Entwicklung des Projekts ist auf vergleichbare Lehrpläne aus dem Ausland Bezug genommen worden. Das Fach „Leben und Gesellschaft“ soll jedoch in Luxemburg für Luxemburger Verhältnisse entwickelt werden. Schnittstellen zu anderen Fächern und zur laufenden Schulentwicklung in Luxemburg sind zu beachten.

Mit der Erprobung und Einführung des Faches muss Spielraum gegeben sein für Entwicklungsarbeit. Der Lehrplan kann nicht die Erfahrungen der Praxis vorwegnehmen, sondern die Richtung der Entwicklung angeben. Die positiven wie die negativen Erfahrungen mit dem Lehrplan müssen daher fortlaufend dokumentiert und aufgenommen werden. Der Lehrplan ist auf der Grundlage und den Erfahrungen der Unterrichtspraxis zu konkretisieren.

Im Zentrum des Faches soll das Zusammenleben in sozialen Gemeinschaften bzw. die Vorbereitung darauf stehen. Das „Zusammenleben“ ist zu einem vorrangigen Thema der wissenschaftlichen und politischen Diskussion geworden. Die Begründung für das Fach orientiert sich an beiden Diskussionssträngen, geht aber auch von den Herausforderungen des Alltagslebens aus.

„Zusammenleben“ lässt sich als Fokus für ein Schulfach enger oder weiter fassen. Das Fach „Leben und Gesellschaft“ trägt im weiteren Sinne zur Politischen Bildung bei, hat jedoch auch ein lebens- und kulturkundliches Profil. Entsprechend kommen historische, philosophische, religiöse oder auch kulturelle und ästhetische Aspekte hinzu.

2. Politischer Auftrag

Die Vorgaben und Ziele für das Fach „Leben und Gesellschaft“ sind im Rahmenpapier „Leben und Gesellschaft. Zusammen leben, Zusammenleben gestalten“ des Ministeriums vom 11. März 2015 beschrieben worden: Da die Gesellschaft Luxemburgs am Anfang des 21. Jahrhunderts (wie andere westeuropäische Länder) durch eine zunehmende sprachliche, kulturelle, religiöse und weltanschauliche Pluralisierung geprägt ist, soll das neue Fach „das Zusammenleben und den Zusammenhalt in einer multikulturellen Gesellschaft stärken“.

Um sich in dieser Gesellschaft zurechtzufinden und sich mit Anderen verständigen zu können, brauchen die Kinder und Jugendlichen „einen Zugang zu der Kultur, in der sie leben“. Diese beschränkt sich nicht auf die eigene Herkunftskultur, sondern umfasst auch eine Auseinandersetzung mit anderen kulturellen und religiösen Traditionen, denen sie in ihrer Lebenswelt begegnen.

Das Fach hat die Aufgabe, „einen Zugang zur Pluralität an Werten, Kulturen, Weltanschauungen und Religionen zu ermöglichen“ und die Heranwachsenden zu einer konstruktiven Auseinandersetzung damit anzuregen. Es soll die Kinder und Jugendlichen so in ihrer Entwicklung „hin zu Eigenverantwortlichkeit, Kritik- und Gemeinschaftsfähigkeit“ unterstützen. Das Fach soll für alle Kinder und Jugendlichen verpflichtend sein. Denn wo Kinder und Jugendliche sich *gemeinsam* mit den „grossen Lebens- und Gesellschaftsfragen“ auseinandersetzen, kann die Schule „Toleranz, Respekt und gegenseitiges Verständnis im Umgang mit Diversität vermitteln.“

Das neue Fach löst die bisherigen Fächer, den konfessionellen Religions- und den Moralunterricht, ab und orientiert sich an der Lebenswelt und dem Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler. Ein „toleranter Umgang mit Diversität“, die „Auseinandersetzung mit moralisch-ethischen Fragestellungen“ und bedeutsamen „Lebens- und Gesellschaftsfragen“ sind die Kompetenzfelder des Faches, das – wie die Luxemburger Schule insgesamt – der weltanschaulichen und religiösen Neutralität und den universalen Menschenrechten verpflichtet ist.

3. Relevanz des neuen Faches

Das Vorhaben, in den Luxemburger Schulen ein eigenständiges Unterrichtsfach „Leben und Gesellschaft“/ „Vie et société“ einzurichten, ist in der öffentlichen Diskussion neben Zustimmung auch auf Kritik gestossen. Gefragt wurde nach der Ausrichtung und den Zwecken des Faches, aber auch, ob es sich nicht lediglich um eine politische Lösung handele, mit der die beiden bisherigen Fächer irgendwie ersetzt werden sollen, ohne dass es für ein neues Fachkonzept ausreichend Grundlagen und Erfahrungen gäbe.

Zur Beantwortung dieser Frage ist ein Blick auf andere Bildungssysteme aufschlussreich. Das Ergebnis ist eindeutig: Im internationalen Vergleich liegen zahlreiche Lehrpläne vor, die das soziale Zusammenleben im Unterricht an öffentlichen Schulen in einem eigenen Fach thematisieren. Die Lehrpläne haben klare Zielsetzungen und werden ständig weiterentwickelt.

Die inhaltlichen Ausrichtungen der Lehrpläne sind unterschiedlich, aber die didaktischen Ansätze lassen sich auf einander beziehen. Mehrheitlich sind die Ziele politischer Natur: Sie sind ausgerichtet auf das Zusammenleben verschiedener Gruppen in der Gesellschaft, auf Toleranz im Umgang miteinander, somit auf gegenseitiges Verstehen und Austausch, sowie auf die Anforderungen, die sich für die künftigen Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie stellen.

Besonders strittig war die Frage, wie Religionen im neuen Fach vorkommen und unterrichtet werden sollen. Diese Diskussion, wie Religion als Bildungsgegenstand behandelt werden soll, wird in Europa wie anderswo geführt.

Im Vergleich fällt auf, dass die Substitute für den herkömmlichen Religionsunterricht fast immer auf Philosophie und Ethik sowie Religionswissenschaften bezogen und darauf dann auch begrenzt werden. „Zusammenleben“ ist aber mehr als das Leben mit und ohne Religionen oder den Umgang mit Normen und Werten, wie sie sich philosophisch begründen lassen.

Das Fach „Leben und Gesellschaft“ muss also losgelöst werden von der konstitutiven Nähe zum Religionsunterricht und seiner Substitute. Ausgangspunkt und Grundlage sind lebensweltliche Erfahrungen und damit verbundene weitergehende Fragen des Zusammenlebens. Religionen sind dabei *ein* Faktor unter anderen. Kenntnisse über Religionen dienen der Allgemeinbildung und dem Verständnis für Menschen und ihre Anliegen im Zusammenleben.

4. Die Frage der Bezugswissenschaften

In diesem Sinne ist das Fach eigenständig zu verstehen, es konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Zusammenlebens in vielfältiger Form und nimmt Bezug auf eine Reihe von Wissenschaften. Eine bestimmte Leitdisziplin gibt es nicht, wie alle Beispiele zeigen, in denen Zusammenleben der Fokus für ein Schulfach ist.

Von „Bezugswissenschaften“ kann im Sinne einer fachlichen Orientierung gesprochen werden. Die Lernfelder und Themenbereiche des Faches orientieren sich an verschiedenen Wissenschaften, die aber nicht die Lernfelder und Themenbereiche vorgeben.

Das Fach hat eine gesellschaftspolitische und eine kulturwissenschaftliche Ausrichtung und berücksichtigt verschiedene Bezugswissenschaften: Philosophie, Soziologie, Politologie, Geschichte, Ethnologie und Religionswissenschaften, Kunst- und Literaturwissenschaften sowie Theologie (nicht konfessionsgebundene) (als Kulturwissenschaft des Christentums), Judaistik, Islamwissenschaften, u.a.

Diese Bezüge werden im Fach unterschiedlich genutzt, je nachdem, für welche Fragestellungen die Disziplinen zu Rate gezogen werden. Die Konstruktion des Lehrplans erfolgt vom Gegenstand her, ist also auf allen Ebenen geprägt von den Fragestellungen des Zusammenlebens. Auf die Bezugswissenschaften kann oder muss zurückgegriffen werden, wenn sie diese Fragestellungen aufgreifen und Antworten vorlegen.

5. Ziele und Aufbau des Faches

Das Fach „Leben und Gesellschaft“ thematisiert Aufgaben und Probleme sowie Herausforderungen und Chancen des Zusammenlebens in einer demokratischen Gesellschaft unter der Voraussetzung von zunehmender sozialer und kultureller Diversität.

Irina Bokowa, Generaldirektorin der UNESCO, hat die normative Bedeutung des Zusammenlebens so zusammengefasst: „I believe rising diversity compels us to rethink how to dialogue between and within societies and cultures, and to craft new form of active

tolerance, to strengthen social cohesion. Learning to live together has never been so important for inclusive development, and for lasting peace".¹

Das Leben der modernen Gesellschaften ist geprägt durch schnellen Wandel, damit zusammenhängend Mobilität und Migration, also das Verlassen der Herkunftsgesellschaft und die Integration in eine Gesellschaft der eigenen Wahl, die oft aus Notlagen heraus zustande kommt. In der Folge durchmischen sich die sozialen Sphären oder grenzen sich voneinander ab, je nachdem wie das Zusammenleben beschaffen ist und gestaltet wird.

Zur Konfliktregelung sind auch Formen der Zivilgesellschaft notwendig. Die Gesellschaft muss komplexe Regeln der Anerkennung aushandeln, und politische Entscheide müssen nach kritischer Diskussion Zustimmung finden. Das impliziert auch Schutz von Minderheiten. Das Zusammenleben ist also einerseits durch die sozialen Konstellationen des Nahraums geprägt und andererseits durch demokratische Verfahren der Gesellschaft insgesamt.

Das Zusammenleben in postindustriellen Gesellschaften wird aber noch durch weitere Faktoren bestimmt. Es hängt ab von medialen Steuerungen, die unmittelbar den Nahraum betreffen und unterschiedliche Formen der Distanzierung erlauben. Die direkte und weltweite Zugänglichkeit aller Informationen hat Folgen bis in die frühe Kindheit hinein und beeinflusst das Verhalten in allen Sphären des Zusammenlebens.

Das Zusammenleben wird durch vielfältige Formen kultureller Kommunikation und Expression beeinflusst, zu denen Kunst und Musik in allen Varianten gehören. Auch Spiele aller Art gehören zum Zusammenleben, Formen der Geselligkeit und des Sports. Schliesslich gehören auch religiöse Überzeugungen und ihre Kritik zum Zusammenleben.

Das Zusammenleben verschiedener Gruppen erscheint wie ein Spannungsfeld, das sich beruhigen oder auch entladen kann. Beispiele dafür sind Globalisierung und Migration in Europa, aber auch gewaltsame Konflikte in der Welt. Die Spannungen können durch soziale Integration minimiert werden, sofern es gelingt, Gemeinsamkeiten, aber auch unterschiedliche Wertvorstellungen in Einklang zu bringen. Mitentscheidend sind Bildung und die Integration in den europäischen Arbeitsmarkt, der allerdings sehr unterschiedlich strukturiert ist.

Auf dieses komplexe Zusammenleben kann und soll schulischer Unterricht eingehen. Hinter dem neuen Fach steht die politische Herausforderung: „Zusammen leben - Zusammenleben gestalten“. Es geht darum, dass die Schülerinnen und Schüler sich in einer multikulturellen Gesellschaft orientieren und verständigen können. Sie sollen sich in einer demokratischen Gesellschaft verantwortungsbewusst mit einbringen können.

Der Unterricht leitet zu aufmerksamer Wahrnehmung an, vermittelt das dafür notwendige Wissen und trägt zu sozialen Kompetenzen bei. Fächerübergreifendes Denken wird gefördert.

Das Zusammenleben in der demokratischen Gesellschaft stellt Anforderungen, auf die die Schule vorbereiten kann und muss. Diese Anforderungen haben kognitive, emotionale und soziale Aspekte. Die gesellschaftliche Praxis des Zusammenlebens wird zum Thema des Unterrichts: Erwartungen, Konflikte und die demokratische Bearbeitung der Probleme innerhalb und ausserhalb von Institutionen. Die Suche nach Alternativen kann zur

¹ <http://www.unesco.org/new/en/unesco/about-us/who-we-are/director-general/my-priorities/living-together/>

Veränderung der Normen in einer Gemeinschaft führen. Das Zusammenleben hat auch ästhetische Seiten, ohne die es nicht möglich und kaum sehr sinnhaft wäre. Und schliesslich ist das Zusammenleben in vielen Hinsichten geschichtlich bedingt.

Daraus leiten sich die allgemeinen Ziele des Unterrichts ab, an denen sich die Lernfelder und Themen ausrichten.

- *Kulturelle, weltanschauliche und religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und sich in der Gesellschaft orientieren:* Die Schülerinnen und Schüler gehen offen und tolerant mit gesellschaftlicher Diversität um.
- *Ethische Herausforderungen wahrnehmen und sich mit moralischen Fragen auseinandersetzen:* Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich mit Lebensfragen und moralisch-ethischen Problemstellungen kritisch auseinanderzusetzen.
- *Menschen mit verschiedenen Traditionen und Überzeugungen respektvoll begegnen und sich mit ihnen verständigen:* Die Schülerinnen und Schüler sind fähig, sich mit unterschiedlichen Lebensformen fragend und erkundend auseinanderzusetzen und verschiedene Auffassungen transparent und fair wiederzugeben.

Lernfelder sind Inhaltsbereiche, die über alle Stufen hinweg relevant für das Lernen in diesem Fach sind. Sie sind nicht immer klar voneinander abgrenzbar, lassen jedoch in ihrer Gesamtheit insofern das Profil des Faches erkennen, als sie auf das Thema Zusammenleben ausgerichtet sind. Der Begriff *Lernfeld* ist als Ordnungsbegriff zu verstehen. Den Lernfeldern sind jeweils *Themen* zugeordnet. Die Themen konkretisieren und profilieren die Lernfelder auf den unterschiedlichen Stufen.

Sechs Lernfelder des Zusammenlebens werden durchgehend berücksichtigt:

1. Ich
2. Ich und die Anderen
3. Lebensformen, Welt und Gesellschaft
4. Mensch, Natur und Technik
5. Kultur und Kommunikation
6. Große Fragen

Die Lernfelder bilden gleichsam die vertikale Achse des Lehrplanes über alle Zyklen. Sie werden auf den folgenden Stufen jeweils wieder aufgenommen und weitergeführt. Sie bilden keine Rangfolge und brauchen nicht nacheinander behandelt zu werden. Die Kombination von Themen aus verschiedenen Lernfeldern in einem Zyklus oder einer Jahrgangsstufe ist möglich.

Lernprozesse und Leistungen werden beurteilt und benotet. Ein sinnvolles Ergebnis von Lernprozessen ist, dass Lernende ein Thema überblicken und adäquat erläutern sowie ihre Erfahrung mit dem Thema und ihren Lernzuwachs strukturiert zeigen und reflektieren können.

6. Entwicklung und Implementation des Faches

Die Inhalte des Faches werden nach den oben (unter *5. Ziele und Aufbau des Faches*) genannten sechs Lernfeldern den einzelnen Schulstufen (Zyklen) zugeordnet. In dieser Übersicht wird ein Spektrum von Inhalten umschrieben, das in Verbindung mit Methodenvielfalt das Profil des Faches abbildet. Das Fach passt zu den aktuellen Bemühungen um Schulentwicklung in Luxemburg (wie Politische Bildung u.a.) und ergänzt den Fächerkanon der Primar- und Sekundarstufe. Lehrerinnen und Lehrer bekommen klare Vorgaben, an denen sie sich im Fach orientieren können und den nötigen Freiraum, um den Unterricht verantwortlich zu gestalten. Der Aufbau des Faches ist in der Einführungsphase zu begleiten, insbesondere mit Unterrichtshilfen zu konkretisieren und weiterzuentwickeln.

Inhaltliche Übersicht: Lernfelder und Themen

Vorbemerkung

Im Rahmenlehrplan sind sechs Lernfelder inhaltlich umschrieben. In diesen Lernfeldern wird das Lernen über alle Stufen hinweg aufgebaut.

In untenstehender tabellarischer Übersicht werden Themen den Lernfeldern und Stufen zugeordnet. Damit werden die Lernfelder konkretisiert und erhalten die Unterrichtenden Anhaltspunkte für die Formulierung konkreter Unterrichtsthemen. In jedem Zyklus bzw. in jeder Klassenstufe sind die sechs Lernfelder und ausgewählte religionskundliche Themen aufzunehmen.

Im Übrigen ist die vorliegende Zusammenstellung von Themen weder abschließend noch ausschließend.² Die Orientierung an den Lernfeldern ist jedoch für alle Stufen verbindlich.

Außer im Lernfeld „Große Fragen“ ist in jedem Lernfeld pro Stufe ein Oberthema mit mehreren Teilthemen oder Themenaspekten aufgeführt, aus denen Lehrerinnen und Lehrer die Unterrichtsthemen ableiten.

Zum Beispiel: Ecole fondamentale 2. Zyklus Lernfeld „Lebensformen, Welt und Gesellschaft“

Lebensformen, Welt und Gesellschaft
Umgebung und Lebensbereiche
<ul style="list-style-type: none"> • Familie, Schule, Arbeit, Freizeit, Gemeinschaften • Feste und Feiern in der Familie und in der Umgebung • Kalender, Jahreskreis

Mit den Stichworten zu den Themen ergeben auf der jeweiligen Stufe auch Bezüge zwischen den Lernfeldern. Unterrichtsthemen für eine Klasse können somit innerhalb eines Lernfeldes formuliert werden, oder sie können mehrere Lernfelder verbinden. Große Fragen entstehen auch bei der Erarbeitung von Themen in verschiedenen Lernfeldern. Insofern sind die in diesem Lernfeld „Große Fragen“ aufgeführten Stichworte nicht einfach programmatisch abzuarbeiten, sondern stellen Anregungen und Möglichkeiten für die jeweiligen Stufen dar.

² Insbesondere ist sie abzustimmen mit der Entwicklung weiterer Fächer und Anliegen in der Schule wie z.B. Politische Bildung.

Ecole Fond.	Ich	Ich und die Anderen	Lebensformen, Welt und Gesellschaft	Mensch, Natur und Technik	Kultur und Kommunikation	Große Fragen
Zyklus 2 (1.-2. Kl.)	Kind sein und grösser werden <ul style="list-style-type: none"> • Innenwelt: Gedanken und Gefühle • Vorlieben und Interessen • Träume und Ängste 	Groß und Klein <ul style="list-style-type: none"> • Jüngere und Ältere • Beziehungen, Familien und Familienformen • Freundschaften • Verschieden sein, dazugehören 	Umgebung und Lebensbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Familie, Schule, Arbeit, Freizeit, Gemeinschaften • Feste und Feiern in der Familie und in der Umgebung • Kalender, Jahreskreis 	Leben und Lebendig sein <ul style="list-style-type: none"> • Tiere / Lieblingstier • Spiele, Spielzeug • Bedürfnisse von Pflanzen und Tieren • Brauchen und Verbrauchen: Wegwerfen, Abfall, Entsorgung 	Zeichen und Symbole in der Umgebung <ul style="list-style-type: none"> • Namen • Sprache, Sprechen, Schreiben als Ausdruck und Mitteilung • Phantasie, Imagination (Fiktion) und Wirklichkeit • Lieder, Gedichte und Geschichten, Märchen aus verschiedenen Kulturkreisen 	<ul style="list-style-type: none"> • Werden und Vergehen (Lebenskreis) • Staunen, Ergreifen, Begreifen • Was wertvoll ist
Zyklus 3 (3.-4. Kl.)	Bedürfnisse und Interessen <ul style="list-style-type: none"> • Meinungen haben • Zeit und freie Zeit • Aussehen, Aussagen und Charakter 	Verhalten in Gruppen und Gemeinschaften <ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse wahrnehmen und äußern, mitbestimmen • Regeln und die Goldene Regel • Konflikte/Lösungen • Jungen und Mädchen 	Traditionen und Beziehungen <ul style="list-style-type: none"> • Feste verschiedener Religionen (Riten, Ursprung, Bedeutung, Brauchtum) und weltliche Feiertage • Gegebene und gewählte Zugehörigkeiten und Beziehungen (Familie, Generationen, Gruppen in Schule, Freizeit, Kultur, Religion etc.) • Erziehung und kulturelle Traditionen • Arm und reich • Kinderrechte und Kinderpflichten 	Natur und natürlich <ul style="list-style-type: none"> • Verhältnis von Mensch und Natur (Lebensraum, Abhängigkeit, Naturschutz) • Bedürfnisse von Tieren • Tierschutz, Umweltschutz • Notwendigkeit und Auswirkung von Technik im Alltag 	Zeichen und Symbole in verschiedenen Kontexten <ul style="list-style-type: none"> • Kunst und kulturelle Spuren in der Umgebung • Geld, Gier und Barmherzigkeit • Kinderkulturen: Kinder in verschiedenen Lebenswelten • Was Kinder in ihren Religionen erleben und lernen (Riten, Lehren, Geschichten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Glück und Unglück • Gut und Böse, Strafen • Zeit • Krankheit, Sterben und Tod
Zyklus 4 (5.-6. Kl.)	Handlungen und Entscheidungen <ul style="list-style-type: none"> • Heranwachsen und Veränderungen • Persönliche Verantwortung, Mut und Zivilcourage 	Anerkennung, und Fremdheit <ul style="list-style-type: none"> • Konformität vs. Anderssein • Ursachen und Folgen von Stereotypen • Liebe und Freundschaft • Vorbilder • Überzeugungen und Zugehörigkeiten 	Vielfalt in der Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> • Migrationsland Luxemburg • Religionsgemeinschaften in der Umgebung • Meine Religion – seine Religion – keine Religion • Umgang mit Benachteiligten • Gerechtigkeit - Fairness • Rechte und Pflichten, Recht und Gesetz 	Vorstellungen von Natur und Technik <ul style="list-style-type: none"> • Natur in Mythen, Ursprungsgeschichten, Naturerleben, Kampagnen, Werbung usw.) • Wirkungen von Natur und Folgen menschlicher Einwirkungen (Natur und Kultur) in der Umgebung 	Zeichen und Symbole in Medien <ul style="list-style-type: none"> • Medien und virtuelle Welt (Bilder, Vorstellungen, Nutzung, Erfahrung, Folgen) • Ideale, Schönheit, Fortschritt • Symbole und Gebäude verschiedener Religionen bzw. Konfessionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehen, Vertrauen, Hoffnungen • Sinn des Lebens

Sek.	Ich	Ich und die Anderen	Lebensformen, Welt und Gesellschaft	Mensch, Natur und Technik	Kultur und Kommunikation	Große Fragen
7. Kl.	<p>Was mich ausmacht – sich selber sein (Identität)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindheit , Jugend, Erwachsenwerden • Wünsche – Träume – Sehnsucht • Stress und Wohlbefinden • Orientierung in Problemsituationen 	<p>Begegnung mit Vertrautem und „Fremdem“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Traditionen und Alltagsleben • Zusammenleben in verschiedenen Kulturen • Freundschaft 	<p>Unterschiedliche Lebenswelten</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Gesellschaft“: Privatheit und Öffentlichkeit, Individuen, Gruppen, Interessen • Geschriebene und ungeschriebene Regeln und Erwartungen • Begegnungen mit verschiedenen Religionen: z.B. Islam 	<p>Kultur und Naturschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tierschutz und Tierrechte • Bewahrung der natürlichen Umwelten und Grundlagen 	<p>Symbole im Alltag und Zugänge zu Kulturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religiöse Symbole im Alltag und in Populärkulturen • Kleidung als Ausdruck von Individualität, Identifikation, Konvention, Mode • Religionen und Lebensgestaltung (z.B. Wohnen, Essen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunft • Ursprünge von Religionen • Natur und Mensch
8. Kl.	<p>Interessen und Grenzerfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen und Interessen • Stärken und Talente • Erfolg und Misserfolg, Umgang mit Frustration • Gesundheit und Risikoverhalten • Sexualität: Beziehung, Selbstbestimmung 	<p>Anerkennung und Ausgrenzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenleben mit Peers • Geschlechter: Beziehung, Rollen und Vorstellungen • Jung und Alt: Zusammenleben der Generationen • Beeinträchtigung / Behinderung 	<p>Demokratie als Lebensform</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschenrechte • Integration und Partizipation in Schule und Gesellschaft • Kirchen / Religionsgemeinschaften in der Zivilgesellschaft • Begegnungen mit verschiedenen Religionen: z.B. Christentum 	<p>Prozess und Auswirkungen von Globalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeit und Fairer Handel • Globale Umweltpolitik und lokales Leben • Gewinner und Verlierer in Globalisierungsprozessen 	<p>Ausdrucksformen in Gruppen und sozialen Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstinszenierungen im Internet • Musikstile und ihre Szenen • Traditionen und Trends in religiösen Gruppen und Gemeinschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Gerechtigkeit • Verunsicherung, Zweifel und Orientierung • Glauben und Wissen
9. Kl.	<p>Ideale und Individualität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensideale • Soziales Engagement • Einsamkeit 	<p>Andersdenkende und Minderheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Originale und Querdenker • Ursachen von Diskriminierung • Migration und Asyl als Herausforderung 	<p>Lebensentwürfe in der globalisierten Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herkunft: Verbindung verschiedener Kulturen • Politische und religiöse Diskriminierung und Verfolgung • Begegnungen mit verschiedenen Religionen: z.B. Judentum 	<p>Lebenswelten und technologischer Wandel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ambivalenz des technologischen Fortschritts • Folgen der Technik abschätzen 	<p>Individuen und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manipulation und Information • Medien und Mythen • Interessante Lebensgeschichten – Biographien bedeutsamer Menschen • Vorstellungen und ethische Anstöße aus den Religionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Religion und Naturwissenschaft • Mensch im Kosmos / Universum

10. Kl.	<p>Leben und Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistung, Anstrengung und Zufriedenheit • Bildung und Ausbildung 	<p>Konkurrenz und Solidarität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wettbewerb, Gerechtigkeit • Freiheit und Verantwortung • Vertrauen, Kritik und Anerkennung 	<p>gesellschaftlicher Frieden und Spannungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen der Gewalt • Krieg und Frieden • Nein sagen und ziviler Ungehorsam • Begegnungen mit verschiedenen Religionen: Asiatische Religionen z.B. Hinduismus 	<p>Arbeit und Konsum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcen und Wohlstand • Konsum und Verzicht • Arbeit und Automatisierung • Konkurrenz und Standardisierung 	<p>Ethische Diskussionen und gesellschaftliche Debatten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Legitimität und Legalität • Religionen in Medien und Öffentlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Aggression und Gewalt • Leben und Sinn in Tradition und Moderne • Fanatismus und Fundamentalismus • Frei sein • Leid, Leiden,
11. Kl.	<p>Selbstverwirklichung und Individuation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenwerden • Autonomie und Verantwortung • Selbstwirksamkeit und Resonanz • Glück als Lebensziel 	<p>Begegnungen und Konfrontationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hilfe und Hilfsbedürftigkeit • Räume des Zusammenlebens • Reale und virtuelle soziale Netzwerke • Interkulturelle Erfahrungen 	<p>Ethos und Lebensgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaftliches Engagement • Fürsorge, Psychiatrie • Randgruppen • Begegnungen mit verschiedenen Religionen: Asiatische Religionen z.B. Buddhismus 	<p>Individuum und gesellschaftliche Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen und Perfektion • Kontrolle und Macht • Kritik und künstliche Intelligenz 	<p>Gesellschaft wahrnehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheit und Krankheit • Tabuthemen im Zusammenleben • Risiken und Sicherheit • Sakralität und Säkularität in der Kunst • Politische Symbole und Rituale 	<ul style="list-style-type: none"> • Tod und Sterblichkeit • Mensch sein und Menschlichkeit in der Zukunft • Wahrnehmung und Wirklichkeit • Gewissen und Verantwortung